

Lingg, Hermann von: Zwielight (1862)

- 1 Wie düster, wie in Sterbgewanden,
- 2 Im Dämmergrau die Berge stehn!
- 3 So dunkel sind und unverstanden,
- 4 Die tiefer als die Andern sehn.
- 5 Die Menge fährt nur hocherschrocken
- 6 Aus ihrem Alltagstaumel auf,
- 7 Wenn plötzlich ihr gerät ins Stocken
- 8 Der Dinge hergebrachter Lauf.
- 9 Dann ist der Schleier weggerissen,
- 10 Der ihr die Tiefen barg, erwacht
- 11 Ein unbekanntes Weltgewissen,
- 12 Das sie vor sich erbeben macht.
- 13 Sie merkt, wofür sie sich entflammte,
- 14 Wie leer das war und wie gering,
- 15 Wie ungerecht sie oft verdamnte,
- 16 Wie blindlings Strafen sie verhing.

- 17 Zu fern ist uns die Hand der Mächte,
- 18 Die unsres Schicksals Knoten flicht,
- 19 Und wer die Lösung auch erbrächte,
- 20 Sie ließ' ihm Dulden nur zur Pflicht.
- 21 Doch, ew'ges Schicksal, wem ein Ahnen
- 22 Von deiner Größe sich enthüllt,
- 23 Der sieht dich in Kometenbahnen
- 24 Und, wie im Sturze von Titanen,
- 25 Im kleinsten Lebenskreis erfüllt!

(Textopus: Zwielight. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33827>)